

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1645

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. Dezember 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 10. Dezember. Zum Post und Telegraphenetat hat der Abg. **Vaumbach** (freis.) beantragt, den Portotarif für Deutschland und Oesterreich dahin abzuändern, daß für gewöhnliche Briefe a 10 Pfg. ein höheres Meißengewicht als 15 Gramm und für Drucksachen von 50—100 Gramm eine Gebühr von 5 Pfg. eingeführt werde. Der Antragsteller rechtfertigt seinen Antrag mit dem Hinweis auf die großen Ueberschüsse der Postverwaltung — 26 Mill. —, die Post solle doch ein Verkehrsmitel und keine Steuerquelle sein. Staatssekretär **v. Stephan** erwidert, daß er sich als Leiter des Postwesens mit den gemeinnützigen Anträgen **Baumbach's** befreundeten könne; würde diesen Anträgen aber Folge gegeben, so würde sich bei den gewöhnlichen Briefen ein Portoausfall von 2 187 000 M. und bei den Drucksachen ein solcher von 300 000 M. ergeben. Die Durchführung des Antrages **Singer's**, die Gehälter der Postschaffner, Briefträger u. s. w. zu erhöhen, erfordere 2 366 000 M., die Wünsche nach Verbilligung der Telegraphengebühren in kleinen Orten 1 Million und die Verbilligung der Stadtpostbriefe auch eine Million, zusammen ein Ausfall von 9 570 000 M. Da man dann auch die anderen Beamten berücksichtigen müsse, würde die Hälfte der Ueberschüsse von 26 Mill. draufgehen. Deshalb bitte er die Anträge abzulehnen. **Kalle** (natl.) spricht für die beantragte Ermäßigung des Drucksachenportos. **Wormann** (natl.) hält eine Erhöhung der Gewichtsgrenze der 10-Pfennig-Briefe nicht für notwendig, auch die Einführung einer einheitlichen Briefmarke, die auch für Bayern und Württemberg gelten dürfe, wird von verschiedenen Mitgliedern zur Sprache gebracht. Dem widerspricht der bayerische Bevollmächtigte **v. Kerschfeld** auf Grund des Reservatrechts. Die Anträge **Baumbach** werden gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen abgelehnt. **Nichter** (freis.) beantragt zu erwägen, ob nicht der Wohnungsgeldzuschuß für die Unterbeamten zu erhöhen sei. **Abg. v. Döw** stellt zur Erwägung, die Gehälter der Unterbeamten zu

erhöhen und **Abg. Singer** beantragt, die Gehälter der Unterbeamten um durchschnittlich 50 M. zu erhöhen. **Abg. Singer** (Soz.) weist auf die Steigerung der Leistungen der Unterbeamten, sowie auf die Steigerung der Lebensmittelpreise hin; wenn die Wohlthat des Königs von Preußen mit der Steigerung der Lebensbedürfnisse motiviert werden sei, gelte dies noch viel mehr für die kleinen Postbeamten. Er beantrage eine Erhöhung von 50 M., während der Etat nur eine Erhöhung von 10 M. in Aussicht nehme. **Abg. Richter** (freis.): Den Beamten seien früher viele Versprechungen gemacht, aber nicht gehalten worden, bei den Gehaltserhöhungen sei man merkwürdigerweise mit den Unterstaatssekretären angefangen. Wenn es sich um eine Dampfervorlage handle, seien die Millionen da, handle es sich um Verbesserung der Gehälter der Unterbeamten, dann sei die Finanzlage eine schlechte. Er beantrage, alle 3 Anträge einer Kommission zu überweisen. Darauf vertagt sich das Haus.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 12. Dezember. In **Reisners Hotel** in Wandsbek hielt gestern der Kreisstag für Stormarn eine Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Landraths **v. Bülow** ab. Es wurde zunächst die Bildung der 26 Amtsbezirke im hiesigen Kreise bekannt gegeben und der Antrag eines Abgeordneten, den Amtsbezirk **Poppensbühl** zu theilen, abgelehnt. Dem Vorschlage des Kreisaußschusses gemäß genehmigte alsdann der Kreisstag die Statuten zur Bildung der Amtsaußschüsse, welche nach Maßgabe der folgenden Grundzüge zu geschoben hat: 1. Für jede angefangene 500 Einwohner wird je eine Stimme gerechnet, ebenso für jede angefangene 2000 M. Staatssteuer je eine Stimme. 2. Die Gesamtzahl der sich folgendermaßen ergebenden Stimmen wird durch 2 getheilt. 3. Die so gefundene Zahl, bei welcher etwa vorkommende Bruchtheile unberücksichtigt bleiben, bildet die Zahl der einer Gemeinde zukommenden Abgeordneten, bezw. der von einem Ortsbezirke im Amtsausschusse zu führenden Stimmen. Dem Antrage des Kreisaußschusses auf Abänderung des Reglements, betreffend die Abhaltung eines Theiles der Kosten der Amtsverwaltung aus der Kreisfiskalkasse,

ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung. Ein im Juni cr. festgestelltes Reglement hat die erforderliche höhere Genehmigung nicht gefunden, und zwar war die vorerwähnte Auseinanderlegung zwischen Stadt und Land von Seiten des Ministers beanstandet worden. Das nunmehr abgeänderte Reglement bestimmt u. A. Folgendes: Die dem Kreise Stormarn auf Grund der §§ 61 und 146 der Kreisordnung vom 26. Mai 1888 zufallenden Gelder werden zur Kreisfiskalkasse vereinbart; hierfür übernimmt die Kasse die Verpflichtung, zu den Kosten der Amtsverwaltung einen jährlichen Beitrag zu leisten, welcher sich für jeden Amtsbezirk berechnet, wie folgt: für die ersten 1000 Einwohner werden auf jede Vollzahl von 10 Einwohnern 5 Mk. gewährt; für die zweiten 1000 Einwohner werden auf jede Vollzahl von 10 Einwohnern 3 Mk. gewährt; für die dritten 1000 Einwohner werden auf jede Vollzahl von 10 Einwohnern 2 Mk. gewährt; für jede weitere Vollzahl von 10 Einwohnern wird eine Mk. gewährt. Soweit die Kosten der Amtsverwaltung hierdurch nicht gedeckt werden, trägt dieselben das Amt. Die Kreisaußschüsse sitzen in die Amtskassen und werden jedem Bezirke gewährt, einerlei ob derselbe ehrenamtlich, kommissarisch oder durch eine benachbarte städtische Polizeibehörde verwaltet wird. Die Kreisaußschüsse sollen vorzugsweise zur Deckung der persönlichen Kosten der Amtsverwaltung — Hergabe, Heizung, Reinigung und Beleuchtung eines Dienstortes, Beschaffung der Schreibmaterialien, die etwa erforderliche Schreibbühle, Dienstreisen innerhalb des Amtsbezirks, sowie für alle aus Anlaß derselben zu machenden Aufwendungen, etwaige Stellvertretungskosten u. s. — verwendet werden; insbesondere sind sie dazu bestimmt, in den ehrenamtlich verwalteten Bezirken die Amtskostenentlastung des Amtsvorsetzers zu bilden. Die Städte und Flecken im Kreise Stormarn erhalten zu den Kosten der Polizeiverwaltung aus der Kreisfiskalkasse gleichfalls einen Zuschuß nach Maßgabe der oben für die Amtsbezirke festgesetzten Abtheilung. Zu den Kosten der ersten Einrichtung der Amtsverwaltung wird jedem Amtsbezirk für das Jahr 1889/90 ein einmaliger Zuschuß von 200 Mk. gewährt. Den gleichen Betrag erhalten die drei städtischen Polizeibezirke. Vom 1. April 1890 an soll, da in Folge der Einführung der neuen Verwaltungsorganisation die von dem

Kreisaußschusse zu erledigenden Bureauarbeiten einen solchen Umfang angenommen haben, daß die feste Anstellung eines Kreisbeamten dringend erforderlich ist, das Amt eines Kreisaußschusse-Sekretärs geschaffen werden, dem auch die Verwaltung der Kreisfiskalkasse zu übertragen ist. Als Besoldung wird jährlich ein Anfangsgehalt von 2000 Mk. gewährt, welches jährlich um je 100 Mk. bis zum Maximalbetrage von 3600 Mk. steigt. Ein Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt. Die Pensionierung findet nach Maßgabe der für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen statt. Das Dienstalter wird bemessen nach dem Zeitpunkt des Eintritts in den hiesigen Dienst. Es ist eine Kautions event. bis zu 10000 Mk. zu leisten. — Ueber die Verwendung der dem Kreise für 1889/90 zufließenden landwirthschaftlichen Zölle wird beschlossen: Die dem Kreise Stormarn überwiesene Summe von 97 610 Mk. ist zunächst mit 45 000 Mk. zur Bestreitung der ordentlichen Ausgaben des laufenden Etatsjahres zu verwenden. Weitere 10 000 Mk. dienen zur Deckung einzelner Einnahmeausfälle. Sodann ist die Kreisumlage von 7700 Mk. unerhoben zu lassen und aus den Zollgeldern zu decken. 4910 Mk. sind zum Zwecke der Durchführung der Kreisordnung zu verwenden. Der Restbetrag von 30 000 Mk. ist zur außerordentlichen Schuldentilgung, insbesondere zur Abtragung der Kreisbankausleihe, zu verwenden. — Es wurde sodann über den Antrag des Kreisaußschusses, die Krankenversicherungspflicht auch auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Kreises auszudehnen, beraten. Bis jetzt galt diese Versicherungspflicht im Kreise Stormarn nur für den Flecken **Reinshof** und die Bezirke der Ortskrankenkassen **Ahrensburg** und **Bergstedt**. Mit Einführung der Unfallversicherung für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter hat sich nun der Uebelstand ergeben, daß den nicht gegen Krankheit versicherten ländlichen Arbeitern während der ersten 13 Wochen, wo die Unfallversicherung nicht eintritt, weniger gewährt wird, als den industriellen Arbeitern, andererseits werden zu den Leistungen Personen herangezogen, welche schon zu anderen Krankenversicherungen Beiträge leisten oder zu der Landwirtschaft in keiner Beziehung stehen. Der Kreisstag beschloß mit 19 gegen 4 Stimmen, die Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des ganzen Kreises

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von **Marie Romany**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und was fehlt uns?“ fragte Paolo, sich erregend. „Mein Geschäft hat bis jetzt in gutem Maße hergegeben, was für die Bedürfnisse einer Bürgerfamilie wünschenswerth ist. **Cäcilia** hat niemals eine Ahnung gehabt, daß sie einem freiherrlichen Hause entstamme.“ fügte er in begütigendem Tone bei, und die Einfachheit, in der sie erzogen wurde, hat ihr keinen Blick in Verhältnisse gestattet, für welche sie als Zögling des Findelhauses nicht bestimmt zu sein schien. Sie erreichte das höchste Ziel ihrer Wünsche in dem Geschick, welches ihr meine Arbeit und meine Liebe bereiteten. Warum sie in Verhältnisse drängen, nach deren Besitz das junge Weib keine Sehnsucht hat? **Cäcilia** hat nicht die Erziehung bekommen, um die Rolle einer hochgeborenen Dame im Leben zu spielen, und mein Wunsch ist es gewiß nicht, daß sie über die Schranken meiner eigenen Stellung hinausstritt. Lassen wir daher die Verhältnisse, wie sie liegen. Es war bis jetzt meine höchste Glückseligkeit, für eine Familie zu arbeiten, um alles, was nöthig ist, zu erringen, weil die ungetheilteste Liebe und Verehrung dann nur mir allein, dem Gatten und Vater gilt.“

Paolo hatte sich in eine gewisse Erregtheit hineingesprochen, als er zu Ende ging, und es schien, als habe der Freiherr, der ihn fest beobachtete, den Schluß seiner Worte im richtigen Sinne verstanden. Er preßte die Rippen aufeinander und starrte vor sich, bevor er zu reden begann.

„**Cäcilia** gehört Ihnen,“ sagte er mit einer gewissen Niedergeschlagenheit, „und ich habe nicht die Berechtigung, eine Verfügung zu treffen. **Cäcilia** ist glücklich; —“

Paolo nickte.

„Und doch würde es mir für alle Zeiten eine Kränkung sein, nicht in irgend einer Weise zum Wohlbefinden meines Kindes beigetragen zu haben. Sie aber, auf Grund der Verlassenheit meiner Tochter während ihrer Kindheit, weisen ein Erbe, auf das **Cäcilia** sogar ein gesetzliches Recht haben würde, von sich. Sie überdenken nicht die Kränkung, die für mich in Ihrer Weigerung liegt.“

„Papa!“ rief Paolo.

„Nun?“

„Es kann nicht mein Wille sein, Ihrem Gefühl **Cäcilia** gegenüber zu nahe zu treten; ich verehere und schätze die Liebe des Vaters, die ihren Segen über das Haupt des Kindes ergießt!“

„Und weisen den Segen von sich?“

Paolo sah ein paar Sekunden lang mit leuchtendem Auge den Freiherrn an.

„Betrachten wir das Verhältniß, wie es liegt,“ sagte er darauf mit einer Stimme,

die wie eine Bitte um Erhörung seiner Worte klang. „Es ist gewiß meine Absicht, Ihnen nach jeder Richtung hin die Ehrerbietung zu zollen, die nur Ihnen, als meinem Schwiegervater gegenüber geziemt, aber auch meine Lage gebietet. Würde ich selbst von hoher Geburt sein und **Cäcilia** als die Tochter des Freiherrn von Erlenburg geheirathet haben, so wäre die Annahme der Mitgift Zwang der Sitte und des väterlichen Willens gewesen; ich würde als natürlich angesehen haben, daß der Reichtum, an welchen die Tochter des Freiherrn von Erlenburg gewöhnt war, ihr auch für die Folge gegeben wird. **Cäcilia** wäre im Luxus, für das Leben in vornehmen Kreise erzogen gewesen; sie würde es nicht anders gewünscht haben, als daß an der Seite ihres Gatten ein gleiches Loos ihrer warte; mit der Berechtigung an ein solches Leben gleiche sich die Annahme der Mitgift aus. Nun aber hat das Schicksal anders verfügt. Die Erziehung, welche **Cäcilia** im Findelhause zu theil geworden, hat sie auf den Weg der Arbeit und der schlichten bürgerlichen Thätigkeit geführt. Nicht allein, daß ihr jede Kenntniß des vornehmen und reichen Lebens so fremd ist, daß sie die Berichte über den Luxus und die noblen Launen der hohen Welt nur wie Märchenerzählungen anhört, **Cäcilia** — ich bin dessen sicher — würde sich unglücklich fühlen, würde ihr das Feld ihrer häuslichen Beschäftigungen, die schlichte Umgebung, mit der sie vertraut ist, genommen

sein. **Cäcilia** kennt nichts, als ihr stilles häusliches Glück. Die Liebe zu ihrem Gatten, die Pflege ihres Kindes, stufenmäßiges Aufbessern unserer simplen Verhältnisse machen für ihr Herz den Himmel aus. Und ich muß noch hinzufügen, daß mein eigener Wunsch, selbst Schöpfer eines bescheidenen Wohlstands zu sein, sich mit dem Ideal meines jungen Weibes verbindet. Muß ich noch betonen, daß auch ich einstmal arm war, daß die Glückseligkeit, die ich uns geschaffen habe, sich auf meine handwerksmäßige Arbeit begründet, daß ich ein Paradies in dem Gedanken sehe, mit **Cäcilia** in Liebe vereint, Hand in Hand mit ihr einen geringen Reichtum erworben zu haben, dessen Segen sich auf unsere Kinder forterbt, dann werden Sie, der Sie als Vater meiner Gattin unsere Glückseligkeit fühlen, nicht durch Verhältnisse, die sich unserem Ideal als unüberwindliche Berge in den Weg legen würden, dem Genuß unserer stillen Zufriedenheit hinderlich sein!“

Nuhig, ohne jede Anwendung von Erregung hatte Herr von Erlenburg die Rede des jungen Meisters angehört; er konnte sich ja nicht verhehlen, daß Wahrheit in dem, was Paolo ihm vorbrachte, liege. Auch die Vorstellung über **Cäcilia**, so wie Meister Paolo sie machte, konnte für ihn kaum eine Kränkung sein. Herr von Erlenburg begriff zur Genüge das Verhältniß, welches Paolo und **Cäcilia** in die Welt geführt hatte, und die stille Tugend der einen, sowie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

auszudehnen. — Der Gemeinde Rehhorst wurde die beantragte Beihilfe von 800 M zum Ausbau einer Wegestrecke bewilligt. — Sodann kam der Ausbau einer Wegestrecke Wandsbeck Bramfeld zur Verhandlung. Die Gesamtkosten des reichlich 2 1/2 Kilometer langen Weges sind auf 150 800 M veranschlagt, hiervon soll die Stadt Wandsbeck 60 000 M, Hirschenselde 4000 M und Bramfeld 6000 M vorweg leisten, der Rest von 80 800 M aus Kreismitteln bestritten werden. Gemäß dem schon mitgetheilten Beschlusse der Städtischen Kollegien zu Wandsbeck beantragte hierzu Oberbürgermeister Rauch: „Der Kreisstag wolle beschließen, den Kreis-Ausschuß zu ermächtigen, an Stelle der der Stadt Wandsbeck aufzuerlegenden Vorauszahlung mit der Stadt Wandsbeck eine Verständigung darüber herbeizuführen, daß die Stadt Wandsbeck den Ausbau des auf Wandsbeker Gebiet liegenden Theiles der Nebenlandstraße Wandsbeck Bramfeld selbst übernimmt gegen Ueberweisung des hierfür im Kostenvoranschlage vorgezeichneten Betrages abzüglich des aus städtischen Mitteln zu leistenden Beitrags von 60 000 M, daß ferner die Stadt Wandsbeck auch den Ausbau der Wandsbek und Hirschenselde gemeinsamen Strecke gegen Ueberweisung der hierfür im Kostenvoranschlage vorgezeichneten Betrages übernimmt.“ Der Kreisstag beschloß einstimmig die Annahme der vorstehenden Vorlage mit dem Amendement Rauch mit der Bestimmung, daß die etwaigen Ueberschreitungen über den Voranschlag, soweit sie die Straßenecken auf dem Gebiete der Gemeinden Hirschenselde und Bramfeld betreffen, vom Kreise einseitig zu tragen sind. Nachdem alsdann noch verschiedene Wahlen vorgenommen worden waren, wurde die Versammlung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

*** Ahrensburg, 13. Dezember.** Vorgestern wurde nahe bei Alt-Naßstedt gegen den um 6 Uhr 21 Min. Abends hier eintreffenden Zug der L.-S. Eisenbahn ein großer Stein geschleudert, der durchs Fenster in ein mit mehreren Damen besetztes Koupee flog. Verletzt wurde, soweit uns bekannt, Niemand, obgleich das ganze Koupee mit Glasplättern überzogen war und der Stein mit solcher Wucht geschleudert wurde, daß er eine eiserne Stange zertrümmerte. Da in der letzten Zeit in der näheren und ferneren Umgegend Hamburgs wiederholt solche und ähnliche Frevelthaten vorgekommen sind, scheint es fast, als ob hier eine Art „Jagd der Zugfreier“ sein Wesen treibt, dem hoffentlich bald sein Handwerk gelegt wird.

— Wie wir hören, wird auch in Goisbüttel für die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr agitiert; die Einführung der Zwangs-Brandwehren wirft ihre Schatten voraus.

Wandsbek, 11. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins kam, wie der „W. B.“ berichtet, die Frage des Kartellbruchs bei der im Kreise Stormarn stattgehabten Erstagwahl zum Abgeordnetenhaus zur Sprache. Anstatt des früheren nationalliberalen Vertreters wurde bei der am 7. stattgehabten Erstagwahl bekanntlich der konservative Landrath v. Bülow gewählt. Wie weiter berichtet wird, hat Herr Landrath v. Bülow kurz vor der Wahl einem Mitgliede der nationalliberalen Partei brieflich erklärt, daß er erkannt sei, wie man seine Kandidatur als einen Angriff auf den nationalliberalen Besitzstand hinstellen könne, da doch der Gedanke an seine Kandidatur nicht von einem Konservativen, sondern von dem Vorsitzenden des hiesigen nationalliberalen Vereins ausgegangen sei. Er sei erkrankt, daß Herr Rechtsanwält Jonas, der als berufener Vertreter des national-

liberalen Vereins ihn zur Annahme der Kandidatur bewogen, nachher in einem Wahlaufsatz diese Kandidatur als rechtswidrig bezeichnet habe. — Herr Rechtsanwält Jonas eröffnete die Generalversammlung mit der Erklärung, daß er mit dem heutigen Abend von dem politischen Leben zurücktrete und eine Wahl zum Vorsitzenden oder als Vorstandsmittglied nicht wieder annehmen werde. Bevor er aber aus seiner langjährigen Thätigkeit scheidet, halte er sich für verpflichtet, über seine Theilnahme an den Vorbereitungen zur letzten Landtagswahl und seine Wirksamkeit als Vorsitzender des hiesigen nationalliberalen Vereins ausführlich zu berichten, damit Jeder nach seinem Ermessen beurtheilen könne, wen die Schuld an dem Kartellbruch treffe. Er berichtet zunächst, über die Verhandlungen, die theils mit in Voranschlag gebrachten Kandidaten, theils mit einem hervorragenden Parteimitgliede in Kiel und mit dem Vorstände der konservativen Partei der Provinz besonders zu dem Zwecke, Herrn von Bülow zum Rücktritte von seiner Kandidatur zu bewegen, stattgefunden hätten; er legte die gegangenen schriftlichen Verhandlungen dar und kam zu dem Schlusse, daß der Leitung der konservativen Partei keinerlei Schuld an dem Kartellbruch beizumessen sei. Hierauf schilderte er Herrn v. Bülows Verhältnis zu demselben, wobei er auf die mit ihm geführten Verhandlungen ausführlich einging und mit Entschiedenheit die Behauptung, als ob er, Jonas, der Urheber der Kandidatur sei, als unrichtig zurückwies. Es sei dem Landrath vielmehr von seiner Seite sofort entgegengehalten worden, daß an dessen Kandidatur nicht gedacht werden könne, falls er sich nicht der nationalliberalen Partei anschließen würde. Hierauf habe ihm Herr von Bülow erwidert, daß er zwar in den Grundanschauungen sich mit den Nationalliberalen einig fühle, daß er jedoch aus Rücksichtnahme auf persönliche Verhältnisse sich der nationalliberalen Partei nicht anschließen könne. In einer späteren Verhandlung habe der Landrath den Vorschlag gemacht, ein Kompromiß mit einem Kandidaten der freikonservativen Partei abzuschließen. Dieser Vorschlag sei jedoch in einer Sitzung des Vorstandes des nationalliberalen Vereins abgelehnt und letzterer Beschluß dem Landrath bekannt gegeben worden. In der letzten Unterredung sei die Tonart zwischen beiden handelnden bereits eine gereizte gewesen. Der Landrath habe gegen ihn und seine Freunde in der Presse allerlei Vorwürfe gerichtet und auf den ihm zugemutheten Rücktritt erklärt, daß seine Kandidatur ganz spontan ihm aus die Mitte der Landbevölkerung entgegengebracht worden sei und er jetzt, nachdem seine Wahl gesichert erscheine, auch einem Drucke der Leitung der konservativen Partei nicht nachgeben werde. Aus dieser Darstellung könne Jeder entnehmen, wie weit jener gegen ihn erhobene Vorwurf berechtigt sei und wem die Schuld an dem Kartellbruch treffe. — Nachdem von Herrn Oberlehrer Schumann Namens der übrigen Vorstandsmittglieder nachgewiesen, daß die Kandidatur des Herrn v. Bülow im Vorstande sofort abgelehnt sei, wurde von ihm ein Brief des Landraths verlesen und über eine Unterredung, die er mit diesem gehabt, berichtet. Nach einigen ergänzenden und berichtigenden Bemerkungen zu den Ausführungen des Vorsitzenden wies er darauf hin, daß die Sache für Jeden jetzt soweit als möglich klargestellt sei. Es ständen sich zwei Behauptungen durchaus widersprechend gegenüber, und es müßte Jedem überlassen bleiben, sich in dieser Angelegenheit ein Urtheil zu bilden. Nachdem Herr Rechtsanwält Jonas noch darauf hingewiesen, daß Herr Landrath von Bülow, den er doch Wochen lang als politischen Gegner bekämpft, es vorgezogen

habe, mit seiner Behauptung erst kurz vor der Wahl hervorzutreten, und mitgetheilt, daß ihm ein gleicher Vorwurf in einer am Mittwoch vor der Wahl in Ahrensburg stattgehabten Versammlung schon von Wahlmännern aus der Umgegend von Oldesloe gemacht worden sei, ward diesem die Aeußerung des Herrn von Bülow entgegen gestellt, daß er solange geschwiegen habe, bis ihm in einem Wahlaufsatz der Kartellbruch und Kartellbruch zum Vorwurfe gemacht worden sei. Die Sache ward hiermit als erledigt angesehen, und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Oberbürgermeister Rauch gewählt und alsdann die übrigen Vorstandsmittglieder, die Herren Gymnasialoberlehrer Schumann, Gymnasiallehrer Dr. Kriegsmann, Ziegeleibesitzer Mejer, Kaufmann W. A. Lindemann und Mühlenbesitzer C. Nagel wieder gewählt.

Schwansen, 9. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern auf dem Hofe Dampf zugezogen; zwei junge Leute, ein Schäferknecht und ein anderer Knecht wagten sich auf das Eis des dortigen Hausgrabens; die dünne Eisdicke jedoch vermochte sie nicht zu tragen, sie brachen ein, sanken unter's Eis und konnten nur noch als Leichen ans Land befördert werden. Alle Wiederbelebungsversuche seitens des sofort herbeigerufenen Arztes blieben erfolglos.

Kleine Mittheilungen.
— Beim Abnehmen eines Blickleiters von dem Schlosse auf Gul Rehhaus stürzte der Maurergeselle Hartmann zur Erde; der Verunglückte erlitt einen Armbruch und anscheinend noch innere Verletzungen, da er nach längerer Zeit noch nicht wieder zur Besinnung gekommen war.

— Das in der Nähe der behufs des Kanalbau's angelegten Grünthaler Baracken belegene Gewese des Bontiers Hahn ist niedergebrannt; eine verdächtige Person wurde verhaftet.

— Der Sohn des Hofbesizers Hansen in Erless war im 17. Jahre nach Amerika ausgewandert und hatte sich dort das Bürgerrecht erworben. Vor einigen Monaten kehrte er heim, erhielt aber alsbald einen Ausweisungsbefehl. Nachdem er sich an den nordamerikanischen Votschalter in Berlin gemeldet, wurde die Ausweisung siliert, jetzt ist dieselbe aber erneuert worden und Hansen hat das Land verlassen müssen.

— In Spitzdorf brannte am Dienstag Nachmittags ein von 4 Familien bewohntes Nebenhaus des Landmanns Schumann nieder; wie es heißt, ist das Feuer dadurch entstanden, daß eine krank im Bette liegende Frau ihr Bett durch Wärmehelme erwärmen wollte, wodurch dasselbe in Brand gerieth.

— In dem Physikatsbezirk Kappeln sind in diesem Jahre bereits 425 Erkrankungen an Diphtheritis gemeldet, wovon 30 tödtlich verliefen.

— In diesem Jahre sind in unserer Provinz bereits 40 neue freiwillige Feuerwehren errichtet worden, bezw. in der Bildung begriffen.

— In Blankenese stürzte der 79jährige Arbeiter Hauptert von der Leiter, erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle eine Leiche.

— Auf den Bürgerwiesen bei Lauenburg kamen beim Schlittschlaufen drei Knaben auf eine unsichere Stelle des Eises und brachen ein; der in der Nähe befindliche Sekundarier J. legte sich flach auf das Eis und entriß alle drei dem nassen Element.

Hamburg.
— Für den verurtheilten Knabenmörder Bentzien hat der Verteidiger desselben, Herr Dr. Schröder, ein Gnadengesuch beim Senate eingereicht. Bentzien soll die Mittheilung von der Verwerfung der Revision sehr kühl aufgenommen haben.

Deutsches Reich.
Der vom Kaiser in Worms empfangenen Arbeiterdeputation, welche eine Adresse und einen Vorberkeanz überreichte, antwortete der Kaiser, nach Berichten verschiedener Blätter, es sei ihm aber längst bekannt, daß die Irrlehren der Sozialdemokraten bei den Wormser Arbeitern keinen Eingang gefunden hätten; in dieser Beziehung seien die Wormser Arbeiter ein Vorbild für die ganze Arbeiterchaft im Reiche. Er hoffe, daß die Wormser Arbeiter ihre Treue zu Staat und Reich bewahren werden, und danke für die Ovation der Arbeiter, über die er sich herzlich gefreut habe.

Nach Beschluß des Seniorentenvents soll heute, Freitag, die letzte Reichstags-Sitzung vor den Weihnachtstagen stattfinden; die Wiederannahme der Sitzungen erfolgt am 8. Januar 1890.

Bei den Stadtverordneten-Stichwahlen in 4 Berliner Bezirken haben am Mittwoch die Sozialdemokraten in 3, die Freisinnigen in 1 Bezirk gesiegt. In 2 Bezirken fanden Freisinnige und in 2 Bezirken Konservative gegen Sozialdemokraten zur Stichwahl.

Eine Untersuchung wegen Landesverrats schwebt, nach dem „Geselligen“, gegenwärtig in Graubünd. Ein gewisser Sanftleben, Techniker und Kaufmann, welcher früher dort gewohnt hat, ist beschuldigt, Pläne der Festungen Graubünd und Thon angefertigt und an Rußland ausgeliefert zu haben. Der Untersuchungsrichter vom Reichsgericht in Leipzig, Herr Kleinsorge, will schon seit einigen Tagen in Graubünd, um die Untersuchung zu führen; auch ist der verhaftete Angeklagte dorthin gebracht worden.

Die Rechnungskommission des Reichstags hat sich wieder mit der Frage beschäftigt, wie sich der Reichstag gegenüber Kaiserlichen Ordres, die der Gegenzeichnung des Reichskanzlers entbehren und die Niederschlagung von Zurückzahlungen in Geldern verfügt haben, zu verhalten habe. Die Oberrechnungskammer und die Rechnungskommission haben früher die Auffassung verfochten, daß die Gegenzeichnung des Reichskanzlers zur Gültigkeit der Ordres erforderlich sei. Die Majorität der Kommission ist nunmehr von dieser Auffassung abgegangen.

Bei der am 6. d. M. im zweiten Wahlkreis des Regierbezirks Gumbinnen Willkallen-Plagut stattgehabten Reichstags-erstagwahl wurden nach der amtlichen Zusammenstellung im Ganzen 9134 Stimmen abgegeben, davon erhielt Graf Kanak Podangen (kons.) 7494 Stimmen. Bräuder-Esseruppen (fr.) 1619 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Eine lebhafte Bewegung ist ganz neuerdings in den schlesischen Kohlenbezirken ausgebrochen. Aus Dittersbach bei Waldenburg berichtet die „Schles. Ztg.“: Am 8. d. fand in Altwasser eine von Knappenverein berufene Versammlung von Verordneten statt. Es wurde u. A. beschloffen,

die — trotz seiner schlichten Stellung — noble Gesinnung des anderen flößten ihm — es war nicht anders möglich — eine gewisse Hochachtung vor dem jungen Paare ein. Er mußte die Position seiner genaueren Betrachtung vorlegen, um die hier passende Einwendung zu finden; also vertiefte er sich in Gedanken, die ihm alle nur möglichen Kombinationen zusammenführten, während Cäcilia, unbemerkt von ihrem Vater, in das Zimmer getreten war und, ihren Gatten unarmend, leise plaudernd mit diesem bei Seite getreten war.

„Paolo,“ sagte nun der Freiherr, den Blick wie fragend auf den jungen Meister gerichtet, „ich will Dir eine Summe geben, durch welche Du den Betrieb Deines Geschäftes vergrößern kannst; es wird Deinem Streben eine gewisse Befriedigung sein, Deine Firma über andere Geschäfte Deines Berufs erheben zu können. Nun?“ fügte er hinzu.

Der junge Meister sah den Freiherrn mit weit aufgerissenen Augen an. „So sprich doch,“ drängte Cäcilia, deren Antlitz vor Freude über den Vorschlag ihres Vaters erglüht war. — Cäcilia wußte, ein wie sehulicher Wunsch ihres Gatten die Vergrößerung seines geschäftlichen Betriebs seit ihrer Verheirathung gewesen war.

Es war jedoch nicht die Absicht, auch dieses Anerbieten von sich zu weisen, weshalb Paolo zögerte; der Ton, in welchem Herr von Erlenburg sprach, mußte ihn wohl an

seine Eifersucht erinnern, die ja die alleinige Ursache seiner vorherigen Auseinandersetzungen gewesen war.

„Und diese Summe?“ fragte er endlich.

„In welchem Sinne —“
Er stockte. Sein Blick suchte aus der Miene seines Schwiegervaters zu lesen, in welcher Meinung dieses Anerbieten ausgesprochen war.

„Paolo,“ sagte der Freiherr wie vordem, „es würde mir eine Freude sein, wenn ich über Jahre nach Neapel zurückkehren werde, zu finden, daß meine Kinder in einer behäbigeren Lebensstellung sind. Wenn ich Dir eine Summe anbiete, so vertraue ich das Geld Deiner Tüchtigkeit. — Welche Summe willst Du?“

Doch Paolo schwieg noch immer, aber seine Züge erheiterten sich mit jedem Moment.

„Papa,“ rief er endlich, „Sie überhäufen uns mit Güte! Gewiß, mein inniger Wunsch seit Jahren ist es gewesen, meinen Beruf über die Höhe des vulgären Handwerkerthums zu erheben, aber bei den Verhältnissen, die in Neapel herrschen, brachte mich der größte Fleiß nicht schneller empor!“

„Und welcher Summe bedarf es, um ein besseres Gelingen zu fördern?“ meinte der Freiherr.

Cäcilia hatte sich einen Stuhl an die Seite des Vaters geschoben und blickte mit ihrem seelenvollen Auge den Freiherrn an. „Ich glaube, daß zehntausend Franken

ein glänzendes Geschäft herstellen würden,“ meinte sie, da Paolo zögerte.

Herr von Erlenburg lächelte. Er streichelte mit einem Schmeichelworte die Wange seines Kindes, dann sagte er zu Paolo:

„Machen wir unsere Angelegenheit in Kürze ab, junger Freund. Ich schulde Dir meinen Dank dafür, daß Du das Glück meiner Tochter begründetest. Und weil vielleicht Jahre hingehen, bis ich nach Neapel zurückkehren werde, so wäre die Angelegenheit am besten erledigt. Ich gebe Dir fünfzweizwanzigtausend Franken, die Du zur vortheilhafteren Betreibung Deines Geschäftes benutzen wirst; und weil Deine Kinder einstmal ein gleiches Anrecht, wie Du, auf mich haben, so bestimme ich die gleiche Summe für Emmy und auch jedem Kinde, welches Euch der Himmel in der Folge noch schenken wird, das nämlich kleine Vermögen, welches sofort bei der Geburt eines Kindes zu dessen Gunsten sicher gestellt werden wird. Nun?“ fragte er, da das leuchtende Auge des jungen Meisters wie ein Dank, den er nicht auszusprechen wagte, auf ihn gerichtet war.

Cäcilia — in kindlicher Verehrung hatte ihr Köpfchen an die Schulter des Freiherrn gelehnt.

„Aber, Paolo! Du hörst nicht?“ rief sie, erglühend in der Freude, die sie fühlte.

Herr von Erlenburg, als er erwartete, daß der junge Meister die seinige als Zu-

stimmung zu dem Vorschlage hineinlegte, hatte seine Hand nach dem Schwiegervater ausgestreckt.

Paolo, immer das glänzende Auge auf den Freiherrn gewendet, trat langsam herzu.

„Auf welche Weise kann ich Ihnen niemals danken?“ stammelte er. „Sie wollen zur Wirklichkeit machen, was mir seit Jahren ein für mich unerreichbar scheinendes Traum bild gewesen ist!“

„Sage Du,“ betonte der Freiherr.

Paolo zögerte.
„Papa,“ rief er plötzlich, „in diesem Augenblick erst verstehe ich richtig, was Dich in unser bescheidenes Haus geführt hat! Ich würde undankbar sein, wollte ich das Glück zurückweisen, das uns Deine Liebe bestimmte! Gib uns Deinen Segen! Durch ihn gehoben, wird unsere Glückseligkeit verdoppelt sein!“

Er hatte das Knie gebeugt und auch Cäcilia, deren Hand er erfaßte, zu des Freiherrn Füßen gezogen; das Auge des Vaters leuchtete vor Wonne, als er, darum angerufen, den Segen über das Haupt seiner Kinder sprach.

(Fortsetzung folgt.)

einen „Verband der Knappschaftsvereine Nieder- schlesiens“ zu bilden. Bemerkenswerth war die Aeußerung eines Redners, daß die rheinisch-westfälischen Bergleute ihre Sache selber vertreten möchten; die schlesischen Bergleute würden sich von jenen nicht ins Schlepptau nehmen lassen, da jene um ganz andere Dinge kämpfen als die Schlesier. Ferner wurde die Frage erörtert; „Wie verhält sich der Lohn des Bergmannes zum Kohlenpreis-Ausschlag?“ Es wurde Klage geführt, daß einige Grubenverwaltungen ihre Verpflichtungen nicht gehalten haben, zum Beispiel wurden statt 10 pCt. versprochener Lohnerhöhung nur 5 pCt. gezahlt. Auch wurde die Einführung wöchentlicher Abschlagszahlungen verlangt, damit das Kredit- umwesen aufhöre. Diese letztere Forderung, sowie die einer achtstündigen Arbeitszeit sollen im Laufe der Woche den Grubenbesitzern mitgetheilt werden. Falls diese sich weigern, darauf einzugehen, wird für den 1. Januar 1890 ein Generalausstand angekündigt.

Ueber die Bergarbeiter-Bewegung lauten die Nachrichten auch heute noch widersprechend. Von der Wiederaufnahme des gemäßigten Streikführers Schröder auf seiner früheren Forderung erhofft man eine günstige Wirkung auf die Bergleute, zumal wenn die Grubenbesitzer weitere Zeichen des Entgegenkommens gegenüber den Gemäßigten alsbald folgen lassen. Daß trotzdem die Lage noch immer eine sehr schwierige bleibt, erhellt aus folgendem dem „B. L.“ aus Essen zugehenden Schreiben: Ein Vertreter des Saarreviers weilt von Sonnabend bis Montag Abend hier und hatte mit den hiesigen Führern mehrfache Besprechungen. Wir haben berechtigten Grund anzunehmen, daß sich hier eine Einigung insoweit vollzogen, als ein Zusammengehen bei einem etwaigen Ausbruch der rheinisch-westfälischen Bergleute mit denen des Saarreviers und Sachiens festgestellt wurde. Es will uns überhaupt scheinen, als ob mit der Beseitigung der Sperre und Einstellung der Gemäßigten der Friede trotzdem noch nicht wiederkehren wird. Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. Die Bergarbeiter sind sich ihrer Macht bewußt geworden — das hat die zögernde Haltung vieler Zechenbesitzer, die das letzte Halbjahr unbenutzt verstreichen ließen, fertig gebracht — und es wird gar nicht lange dauern, so werden die Bergleute mit neuen Forderungen und zwar nach Erhöhung der Löhne, hervorgetreten. Das Jahr 1890 wird demnach auch bezüglich der Bergarbeiter-Frage ein sehr bewegtes werden.

Während aus den Rheinisch-westfälischen Kohlenbezirken beruhigende Mittheilungen kommen und berichtet wird, daß sämtliche Zechen die Aufhebung der Sperre anerkannt haben, wird unterm 12. d. M. aus dem Saarrevier gemeldet, daß in Büttingen 500 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt haben — und daß auf anderen Gruben der Streik für Montag in Aussicht steht.

Ausland.
Schweiz.

Die vereinigte schweizerische Bundesversammlung hat gestern zum Bundespräsidenten für das Jahr 1890 M. Schoner (Waadt), radikal, mit 139 von 154 Stimmen, zum Vizepräsidenten Welti (Aargau), liberal-konservativ, mit 144 von 162 Stimmen gewählt. M. Schoner hat im Bundesrath das Departement der Justiz und der Polizei versehen und sich als eine sehr tüchtige Kraft erwiesen. Dr. Welti aus dem Kanton Aargau hat

zuletzt dem Departement der Posten und Eisenbahnen vorgestanden.

Italien.

In dem großen Mailänder Anarchistenprozeß wurden von den 34 Angeklagten 16 freigesprochen, die übrigen mit Strafen von 16 bis 3 Monaten belegt.

Großbritannien.

Der englische Eisenbahnmagnat Sir Edward Watkin tritt jetzt mit einem Plane hervor, dessen Großartigkeit das, was bisher über denselben von Zeit zu Zeit verlautete, weit übertrifft. Sir Edward will nicht nur einen Tunnel unter dem englischen Kanal anlegen, sondern auch einen ähnlichen zwischen Schottland und Irland, zwischen dem Mull von Cantire und Fair Head in der Grafschaft Antrim. An dieser Stelle ist die See nur 10 bis 11 englische Meilen breit. Auf diese Weise könnten Schnellzüge von Londonderry nach Gibraltar fahren. Hier würden die Züge dann mittelst mächtiger Fährboote nach Ceuta oder Tangar gebracht werden, von wo eine längs der Nordküste Afrikas laufende Eisenbahn nach Egypten über den Suezkanal längs dem perischen Golf nach Kanaque liefe, wo sie sich an das indische Bahnnetz anschloße. Auf diese Weise könnte man in 12 Tagen von Irland nach Indien reisen.

Amerika.

New York, 11. Dezember. Während einer gestern Abend in Johnstown (Pennsylvania) stattgehabten Opernvorstellung entstand ein, wie sich später herausstellte, blinder Feuerlärm. Die Theaterbesucher drängten in panikartiger Hast nach den Thüren, während von außen her eine größere Menschenmenge sich Eingang in das Theater zu verschaffen suchte. In dem dadurch verursachten Gedränge haben fünfzehn Personen das Leben eingebüßt; die Zahl der Verletzten wird auf 80 angegeben.

Afrika.

Zanzibar, 10. Dezember. Die Deutschen unter Schmidt griffen vorgestern Buschiri an, dem sie 28 Mann tödteten; Buschiri entkam durch Flucht. Deutscher Verlust drei Verwundete.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Berlin wurde der Schuhmachermeister Hartwig wegen versuchten Gattenmordes verhaftet. Derselbe hat seine seit zwei Jahren kranke Frau in der schmerzlichen Weise fortgesetzt mißhandelt, tagelang hungern und in Schmutz fast verkommen lassen und schließlich versucht, sie zu erstickn, indem er einen Haufen Lumpen um den eisernen Ofen legte und die im Bette liegende Frau am Tisch festband. — In Wien wurde ein Falschmünzer in der Person des Fortschüßlers Anton Reichard verhaftet, der seit längerer Zeit 1- und 5-Gulden Noten angefertigt hatte. Die 5 Gulden Noten hatte Reichard sehr täuschend nachgeahmt. — Der Hlensburger Dreimaster „Oskar Meyer“ ist bei den Sibiri-Inseln untergegangen. Die Besatzung rettete sich unter furchtbaren Leiden nach Hongkong. — In Eisenberg wurde der Malerlehrling Kriegl ermordet aufgefunden; als der That verdächtig, wurde der Malerlehrling Schaller verhaftet, der den Ermordeten wegen seiner Fortschritte beneidete. — In einem Anfälle von Wahnsinn hat der Lehrer an der Baugewerkschule

zu Holzwinden, Ingenieur Holzbingshausen, seine Frau durch Messerstiche zu ermorden gesucht und dann sich selbst durch einen Stich ins Herz getödtet. S. lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe, klagte in letzter Zeit aber über Beängstigung und Herzklöpfen. Die That verübte er, nachdem er plötzlich Nachts aus dem Bette gesprungen war; die Frau erwehrte sich der Angriffe, so gut sie vermochte, ist aber schwer verletzt.

Der Arm der Gerechtigkeit. In Kreuzlingen im Kanton Thurgau lebte vor Jahren ein gewisser Herr Treichler aus Richtersweil, Kanton Zürich, ein älterer Herr mit großer Glatze, grauem Haar und weißen Koteletten, ziemlich wohlgenährt. Er war Agent einer Versicherungsgesellschaft und stand als achtbarer, wohlhabender Mann in großem Ansehen. Im Jahre 1885 ließ Herr Treichler sein Haus neu tunchen und ging, scheinbar um der damit verbundenen Unannehmlichkeit zu entgehen, auf Reisen. Bald stellte es sich heraus, daß er eine größere Summe mitgenommen hatte, die er für seine Gesellschaft in jenen Tagen hätte auszahlen sollen. Der ehrwürdige und achtbare Herr Treichler war mit einem Betrage von 25 000 Frs. durdgebrannt. Wie sich bald herausstellte, hatte er auch andere Unterschlagungen begangen, so daß sich die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder auf 35 000 Frs. belief. Nun begann man der Vergangenheit des Colen etwas nachzuspüren und fand, daß Treichler früher Kellner gewesen. Aus dieser Periode seines Lebens stellte man u. A. fest, daß er einmal auf fallender Weise 2000 Gulden heimstehlen konnte, und daß gleichzeitig in dem Gasthose zu Rom, wo er Anstellung gefunden hatte, ein Fremder unter eigenthümlichen Umständen ermordet worden war, ohne daß man den Mörder ermitteln konnte. Nun erst, nach beinahe drei Jahrzehnten, tauchte der Verdacht auf, Treichler könne an jenem geheimnißvollen Morde theilhaftig sein. Mit der Fahndung auf Treichler war der Polizeihauptmann Fischer in Zürich betraut worden; derselbe machte es sich zur besonderen Aufgabe, die Spuren des flüchtigen Verbrechers auch im Auslande verfolgen zu lassen. Man stellte fest, daß Treichler mittlerweile in England, Amerika und Frankreich an verschiedenen Orten gelebt hatte. In den 4 Jahren seit seinem Verschwinden sind besondere Polizeiamtente nach London, Paris und anderen Orten gereist, um die Spuren Treichlers aufzuspüren. Endlich führte seine Spur nach Deutschland. Es gehörte viel polizeiliche Thätigkeit und großer Scharfsinn dazu, um den Aufenthaltsort Treichlers aufzufinden. Er lebte, zum zweiten Mal verheirathet, als Vater zweier Kinder in Reine bei Alverdisen in Lippe-Deimold, führte den falschen Namen Heinrich Scherret, angeblich geboren am 6. Mai 1817 in Hütten (Kanton Zürich) und war Gutsbesitzer. Dieser Tage ist der raffinierte Verbrecher, der sich jahrelanger Straflosigkeit erfreute und wohl vor allen Verfolgungen der irdischen Gerechtigkeit sicher fühlte, verhaftet worden. Die Auslieferung des Verbrechers auf diplomatischem Wege steht bevor.

Stilblüthen. Aus dem Anzeigenteile Berliner Blätter hat jemand folgende drollige Stilblüthen gesammelt: Offerte: Ein Mann, der sehr gut mit Anfertigung von Käse Bescheid weiß, bietet sich als solcher an. — Für eine täglich zweistündige Fahrt im Thiergarten wird eine Chaise von einer Dame gesucht, die man je nach Wetter auf- und zullappen kann. — Die Fuhrre Besen sahre ich mit 2 Mark 50 Pfennige, wobei der Fuhrmann schon mit darin liegt. — Ein Rutscher, dem sein gräflicher Herr gestorben ist, sucht bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen. — Wenn der Buchhalter Herr Wilderer, welcher mir heimlich mit der Miethe ausgerückt, mir

nicht binnen zwei Wochen bezahlt, werde ich seinen Namen öffentlich nennen.

Leicht widerlegt. Richter: „Der Angeklagte bestreitet, in der Nacht ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!“ — Zeuge (Nachtwächter): „Aber i bitt die Herren — wie hätt ich denn sonst wach werd'n könne!“

Das Gegentheil. Stürmische Heiterkeit sowohl beim Gerichtshof, als auch beim Auditorium erregte dieser Tage am Amtsgericht München I ein als Zeugin vernommenes Dienstmädchen in einer Anklagesache gegen eine Krämerin wegen Körperverletzung. Als nämlich die Zeugin von den Richtern befragt wurde, wo sie herkam, als der Vorfall, der zur Klage Veranlassung gab, sich abspielte, antwortete sie: „Von meinem Gegentheil.“ Ueberrascht wiederholte der Richter seine Frage, erhielt aber die gleiche Erweiterung. Als endlich der Richter Aufklärung verlangte, was denn das „Gegentheil“ sein solle, erhielt er die verblüffende Antwort: „Ja, dös is halt mein Geliebter!“

Gut abgefertigt. Ueber einen etwas unmodernen Einfall der Studenten von Zürich, die einer Sängerin nach ihrem Gastspiel den Droschhengaul ausgepaant und den Wagen trotz Winterfalte und Schnee mit glühender Begeisterung selbst zum Hotel gezogen haben, sind die Aften in den Schweizer Blättern immer noch nicht geschlossen. Ein Leser der „Neuen Züricher Ztg.“ bringt bei diesem Anlaß ein Scherzwort des Leipziger Professors und Medizinalraths Thiersch in Erinnerung, welches ihm dessen in Basel verstorbenen Bruder erzählt hat. In Leipzig machte Ende der siebziger Jahre eine Schauspielerin Furor (es war die liebreizende Josephine Wessely), und die Leipziger Mufensöhne fanden sich in ihrer Begeisterung ebenfalls bewogen, ihr als Rutschpferde zu dienen. Einer davon — es war noch dazu ein Theologe — zog dabei mit solchem Eifer, daß er sich am Arme eine Sehne verstrekte, und da die Schmerzen auf einige Hausmittel hin nicht wichen, begab er sich zur Konsultation zu Thiersch. Derselbe untersuchte ihn genau und fragte ihn zuletzt, wie und wo in aller Welt er sich diese Verletzung (die offenbar etwas komplizirt war) zugezogen haben könne. Der Studiosus gestand ihm mit verschämter Miene, daß er die Wessely habe nach Hause ziehen helfen. „Ja, mein Lieber,“ beschied ihn darauf Thiersch, „in dem Falle kann ich Ihnen leider nicht helfen; da müssen Sie sich schon an einen Thierarzt wenden.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Mohseid, Bastroben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 p. Mobe**, sowie **Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50** nadelfertig. Es ist nicht notwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht convenirt. Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.**

Anzeigen.

Mit einer hübschen Auswahl von **Tannenbäumen** in allen Größen empfiehlt sich auch zum diesjährigen **Weihnachtsfeste** beilens **J. Leisering.**

Atelier künstl. Zähne. Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.** **Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck,** Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Müdertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. **Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.**

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle mich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend zur Lieferung von **Bleiderstoffen, Buckskins zc.** sowie **Nähmaschinen** aller Systeme zu soliden Preisen. **H. Peemöller.** Ahrensburg.

Französ. Corset's u. deutsche in großer Auswahl zu allen Preisen, sowie **Kinder - Corset's** für jedes Alter passend. **D. Ziesenis,** Rathhausstraße 13. **Hamburg, Erste Etage**

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome. **Spielwerke** 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Krommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel zc.

Spieldosen 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitszeuge, Flaschen, Biergläser, Stühle zc. **Alles mit Musik. Etets das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt** **J. S. Heller, Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantiert echtsteit; illustrirte Preislisten sende franko.

Was ist das beste Viehwaschmittel? Einzig und allein die echte **Friedrichstädter Creolin-Schmierseife** von A. T. Düssen Nachfolger. Mit einer Lösung von 1 Pfund Friedrichstädter Creolin-Schmierseife und 2 Pfund warmem Wasser werden die Thiere tüchtig eingerieben. Nach geschwehem Trocknenbürstet man am andern Tage mit warmem Wasser kräftig nach. Eine Wiederholung in 10—12 Tagen ist sehr rationell. **Creolin garantiert!** Alle anderen Fabrikate sind mit Kartoffelmehl, Wasser, Glas zc. veräfflichte Nachahmungen, wie sich bei den chemischen Untersuchungen von Herrn Dr. Theodor Hübenner in Ahrensburg herausstellte. Zu haben in allen Colonialwarenhandlungen Schleswig-Holsteins. 25 J. pro Pfund.

III. Rothe Keuz-Geld-Lotterie. Ziehung am 20. Dezember 1889. Nur bares Geld. **Haupttreffer 150 000 Mark** Loos 5 M. 1/2 Antheilloos 2,50 M. 1/4 Antheilloos 1,25 M. Sortirt: 10 Ganze 48 M. 10 Halbe 24 M. 10 Viertel 12 M. 25 Viertel 30 M. 50 Viertel 60 M. 100 Viertel 120 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt **Aug. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79.** Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, sowie **eiserne Oefen** aller Art **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.** Ahrensburg.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mich zur Lieferung von **Karpfen** zu soliden Preisen. Bestellungen erbitte bis spätestens **Montag, den 23. Dezember, Mittags.** Ahrensburg. **J. Leisering.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Prima
Sauerkohl
sowie
eingeschnittene Bohnen
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Beste Bezugsquelle.
Das große
Bettfedern-Haus
von
B. BENJAMIN
in Altona a. d. Elbe
verleiht zollfrei unter Nachnahme (nicht
unter 10 Pf.) gute neue gereinigte
Bettfedern für nur 60 $\frac{1}{2}$ pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$ „
prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „
prima Ganzdaunen nur 2,50 „
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt.
Verpackung wird billigt berechnet.
Gute, reelle und prompte Bedienung
wird zugesichert und tausche ich Nichtge-
fallendes um.

Zum Weihnachtse
empfele mein Lager von
Tabak u. Cigarren Schreib-
material, Photographie,
Poésie, Oblaten, Albums,
Bilderbücher, Rechnungs-
formulare
auch liefere Visitenkarten auf Be-
stellung in schöner ausführung
W Seidenfaden
Ahrensburg, Bahnhofstraße.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich neben meiner
Tafelglas-Handlung,
ein
Lager von fertigen Spiegeln
und
Spiegelglas
eingerrichtet habe.
A. Holtz, Wandsbeck,
Kampstraße 45.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle meine
Seifen, Parfümerien,
Nippes, sowie Cartonagen
in einfacher und eleganter Aufmachung,
die Drogeriehandlung von Aug. Prahl,
Ahrensburg,
im Hause des Herrn Peemöller.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
versende gegen 3 Mark
Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese,
Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager
Hamburg, Herrlichkeit 70,
im Speicher. [Hä3975/11]
Wilh. Schultz Nachfolg.
Alle Hausstands- u. Wirtschafts-Artikel.
En gros und en detail.

Franz. Wallnüsse
Sizil. Tafelnüsse
Traubenrosinen
Knackmandeln
Feigen
Braunschweiger Wurst
Leberwurst
gek. Mettwurst
Schweizerkäse
Holl. Rahmkäse
Parzer Käse
Burgkäse
Limburgerkäse u. c.
empfiehlt bestens
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Apothete in Ahrensburg
empfiehlt:
Synbetikon. flüss. Fischleim. — Zahn-
pulver u. Pasten. — Gummat-Teim —
Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10
Wäschezeichentinte.
Tamarinden-Conserven. — Mineral-
Wasser. — Isländ. Moos-Pasta.

Henneberg's
„**Monopolseide**“
ist das Beste!
Nur direct!

Corned Beef
a Dose 2, 4 und 6 Pfd.
sowie im Ausschnitt.
Liebigs u. Kemmerichs Fleischextrakt
Kronen-Hummel
Lachs
Sardinen in Oel
russische Essig-Sardinen
Appetit-Sild
Prima Ochsen-Zungen
Christiania Anschoviss
in Dosen a 1,20, 1,50 u. 3,00 $\frac{1}{2}$
Täglich frisch.
gekochte Mettwurst
Braunschweiger Wurst
Hildesheimer Wurst
Cervelat Wurst
Strassburger Schachtel-Käse
Mainzer Käse
Limbg. Käse
Holländer Rahmkäse
empfiehlt
Aug. Haase.
Ahrensburg.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten
von 10 $\frac{1}{2}$ an,
Glanz-Tapeten
von 10 $\frac{1}{2}$ an,
Gold-Tapeten
von 20 $\frac{1}{2}$ an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren und an dem Druck.
Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten franco auf
Bunsch überallhin versenden.

Medicinal - Tokayer
in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Flaschen
empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**
Feinsten ungarischer
Tafelhonig
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor,
Werschetz (Ungarn)

Richters
Unter-Steinbaukasten
sind und bleiben das beste und billigste
Geschenk für Kinder über drei Jahren.
Das billigste deshalb, weil deren farbige
Steine fast unverwundlich sind, so daß
die Kinder jahrelang damit spielen
können. Jeder echte Steinbaukasten ent-
hält prachtvolle Vorlagehefte und kann
später durch einen Ergänzungskasten
regelmäßig vergrößert werden. Preis:
50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher.
Man hüte sich vor minderwertigen
Nachahmungen und nehme nur Kästen
mit der Fabrikmarke „Richter“ an. Wer
einen Steinbaukasten zu kaufen beab-
sichtigt, der lese vorher das farben-
prächtige Buch: „Des Kindes liebliches
Spiel“, welches kostenlos übersehen:
F. D. Richter & Cie., Rudolfsbad.

Satruper
Viehwaschpulver.
Bekannt u. geschätzt und bisher unüber-
troffen, weil stets absolut sicher wirkend.
Zu haben in der **Apothete** in
Ahrensburg und in **Sülzfeld.**

Hamburger
Ruchen-Syrup
empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Schuh- und Stiefel-Lager.
Zum Weihnachtsfeste
erlaube mir den geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend meine
reichhaltige Auswahl in
Damen-, Herren- und Kinder-Schuhzeug
bestens in Erinnerung zu bringen.
Ausbesserung und Anfertigung nach Maß wird schnell geliefert.
H. F. David, Schuhmachermeister.
Ahrensburg. Große Straße, Ostseite.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 $\frac{1}{2}$ K^o an aufwärts.

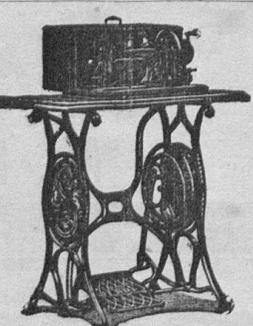


Weihnachts-Ausstellung.
Reichhaltigste Auswahl u. hervorragendste Neuheiten
in künstlich ausgeführten, mustergetreuen
Servicen, Ziergefäßen u. Gebrauchsgegenständen
in
Porzellan, Steingut, Majoliken u. Cristall
J. C. L. Harms, Hamburg
69 u. 70 Admiralitätsstraße 69 u. 70.



Heinr. Westphal,
Schuhmachermeister,
empfiehlt sein großes Lager von
selbstverfertigten
Damen-, Herren- u. Kinderfusszeugen.
Zum Weihnachtsfeste
halte eine große Auswahl in wollenen
Pantoffeln, Herren-, Damen- und Kinderschuhen
bestens empfohlen;
ferner **Ballschuhe, Turnschuhe u. s. w.**
Bestellungen nach Maß in kurzer Zeit.
Achtungsvoll
Ahrensburg
Wandhäger Allee. **Heinr. Westphal.**

Zu passenden
Weihnachtsgeschenken
bringe mein Lager von
Nähmaschinen
in empfehlende Erinnerung.
P. Taddiken,
Ahrensburg.



Visitenkarten
in elegantester Ausführung
mit den modernsten Schriften
liefert prompt
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Bestes amerikanisches
Petroleum
a Pfund 12 $\frac{1}{2}$
empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

„**Waldburg**“.
Am 1. Weihnachtstage d. J.
Grosser
Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Lampe.
Anfang 7 Uhr.
NB. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Anlage 552,000; das verbreit-
teste aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem erscheinen Ueberset-
zungen in zwölf fremden Spra-
chen.
Die **Roben-**
welt. Illu-
strirte Zeitung
für Soliste und
Sonderhefte.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1,25 — 1,50.
Jährlich er-
scheinen:
24 Nummern mit
24 Heften und
Sonderheften,
enthalten ge-
gen 2000 Abbil-
dungen mit Befreiung, welche das
ganz Gebiet der Geschichte und Geis-
tliche für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das höhere Schulalter umfassen,
ebenfalls die Schulbücher für Herren und
die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die
Sonderhefte in ihrem ganzen Umfange.
12 Hefen mit etwa 300 Schattenspielen
für alle Gegenstände der Geschichte und
etwa 4000 Uebersetzungen für Deutsch-
und Russisch, Namen-Tabellen u. c.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Verlags-
stellen. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W, Post-
bureau Str. 88; Wien I, Dornbachg. 3.



Gerlaube mir, den geehrten Damen
von Ahrensburg und Umgegend
meine wieder neu eingetroffene reich-
haltige Auswahl in allen
Putzartikeln,
als
Güte, Blumen, Federn u.
u. empfehlende Erinnerung zu bringen.
Ferner empfehle zu
Weihnachts-Arbeiten
viele Neuheiten in **Stickarbeiten**
nebst den dazu gehörigen
Materialien
und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Ahrensburg. **E. Pachtan.**

Kalender für 1890.
Paines Familien = Kalender
a 50 $\frac{1}{2}$,
Deutscher Reichsbote
a 40 $\frac{1}{2}$,
Hamburger Reform = Kalender
a 20 $\frac{1}{2}$,
Hamburger Almanach
a 15 $\frac{1}{2}$.
vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Hamburg-Altonaer Central-
Wiedmarkt, den 11. Dezember.
Hornviehhandel heute flau, Schafvieh-
handel ebenso bei unveränderten Preisen.
Die Preise stellten sich für hollsteinische Rind er
auf 20-21 Zhlr. für Mittelwaare auf 18-19
Zhlr. und für geringere Waare auf 16-17
Zhlr. pr. 100 Pfd. für hollsteinische Markt-
schafmel auf 55-70 Pfg., für medlenburger
auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf
40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 67
Rinder und 260 Schafvieh, von denen bezw.
— und — Stück unterkauft blieben.
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel still für das Platzgeschäft.
Bezahlt wurden für Sengschweine M.
bis —, beste fettschwere zum Verkauf M.
M. 60-61, Mittelwaare —, Saunen M.
54-56 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 59-61 pr.
100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen
betrug vom 4. bis incl. d. 10. d. Mts. 5000
Stück. Zu derselben Zeit wurden nach England
versandt — kleine russische Pferde, nach dem
Süden 260 Rinder und 400 Schweine. Der
Kälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen
1105 Stück, Rest blieben 25 Stück. Preise
von 50 bis 80 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Dejhr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
12. 9. 11. 2.	757	+ 1	sw
13. 9. 11. 2.	765	- 2	sw
Höchste Temperatur am 11. + 2,5 Gr.			
" " " " 12. + 2			